

Die traditionelle Klimaanlage des Rathauses der Räterepublik Grünn

Berti war glücklich. Seit vier Tagen schwirrten ihm die wunderbaren Worte im Hinterkopf hinter seinen spitzen Elfenohren herum: "Ich würde Sie gerne einstellen. Können Sie am Montag schon anfangen?"

Am Donnerstag war das gewesen. Nun war Montag und Berti saß im Luftkissenbus und fuhr zum Arbeitsplatz dieses Tages.

"Nächster Halt: Drei Statuen!"

Der Bus wurde langsamer und stoppte, die immense Sandwolke außerhalb der Fenster legte sich etwas. Berti allein verließ den rappenden Bus und stieg auf die 48 Meter durchmessende klein mit Schrift gravierte Granitplatte inmitten der Wüste. Drei überlebensgroße Statuen standen in der Mitte: Gerta Hümpelbunkel, Fenibald Ruhzel und Resi Habüfler. Die Gründer der Räterepublik Grünn. Auf ganz der anderen Seite des Granitkreises, direkt gegenüber der Luftkissenbushaltestelle, war der Eingang zum Rathaus, einem scheinbar soliden Granitzylinder.

Eigentlich kannte Berti Rathäuser von etlichen Städten, in denen er über die Jahre gelebt hatte, aber hier in Grünn war das Rathaus das Regierungsgebäude der gesamten Räterepublik Grünn. Und da drin arbeitete Berti an diesem Tag.

Eine blassgraue Dämonin, seine Chefin, erkennbar am blauen Arbeitsanzug, erwartete ihn am vergoldeten Holztor, sie streckte ihm die Hand zum Gruß hin. "Annelie Nargöpel."

"Sehr erfreut. Bertulf Niedmüllerhofner."

"Fein fein. Ist Du in Ordnung?"

"Können wir machen", sagte er und nickte.

"Gut gut. Dann komm mit, ich zeige dir die Klimaanlage." Sie öffnete das Tor, kühler Wind kam heraus. "Die Klimaanlage ist ganz oben, also müssen wir erst mal acht Treppen zu je fünfzehn Stufen hinaus."

Das war anstrengend, stellte Berti nach spätestens fünf Treppen, die sich von innen an die Außenwand des Zylinders schmiegen fest, aber die übrigen drei schaffte er auch noch.

"Hier", sagte Annelie und wies auf ... Luft. Es war aber hier merkbar kälter als unten am Tor, Berti fröstelte etwas.

Er sprach das Offensichtliche an. "Äh ... wo ist die Maschine?"

"Keine Maschine. Magische Temperaturanomalie."

"Oh." Berti runzelte die Stirn. "Eigentlich bin ich ja Klimaanlage*techniker*", sagte er vorsichtig, "so für technische Maschinen und so."

"Jaja, das ist schon in Ordnung so. Also, was sagst du zu der Anlage?"

"Äh ..." Er überlegte kurz, dann fragte er: "Ist die nur so passiert oder hat das Uhrvolk die gefertigt?"

Annelie ließ ihre Arme munter schwingen und lehnte sich dann an das Treppengeländer. "Lange Geschichte. Also, ich bin mir sicher, dass die gefertigt wurde, aber das gibt hier in Grün keinen zu. Und wahrscheinlich war's ein Naga, kein Uhrvolkangehöriger. Einer von der Borzelheimer-Sippe."

Borzelheimer, das war eine wichtige Sippe der ersten Einwohner des Sektors vier. "Und für wen hat der Borzelheimer das gemacht?"

"Für die Gründer, schätze ich. Die haben die Klimaanlage ja angeblich *gefunden*."

"Hier? Und dann das Rathaus hier bauen lassen? Ist es deshalb nicht zentraler gelegen?"

Sie lachte und schüttelte den Kopf. "Die Klimaanlage ist erst seit vier Jahren hier im Rathaus von Fuhlbüggen. Ratsvorsitz hat gerade Fuhlbüggen, darum. Hier draußen mitten in den Sandstürmen ist das Rathaus nur aus Repräsentationsgründen: Fuhlbüggen hat die schönste Wüste im Sektor."

Berti schüttelte den Kopf. "Wüsten sind nie schön, nur heiß."

"Und kalt", ergänzte Annelie und wies ein weiteres Mal auf ... Luft. "Also, es ist noch nicht sicher, was wir machen müssen. Je nach dem, wie die Wahl ausgeht. Wenn Fuhlbüggen wieder gewinnt, machen wir gar nichts, aber wenn nicht, dann müssen wir die Klimaanlage ins neue Rathaus transportieren. Ich glaube, wir werden müssen."

So? Berti legte den Kopf schief. "Anstellung auf Verdacht also?"

"Klar. Wenn ich muss und keinen angestellt habe, dann habe ich ein Problem."

"Und wenn Fuhlbüggen die Wahl gewinnt, habe ich nichts zu tun?"

Sie lachte laut auf. "Ach, wir haben definitiv genug zu tun. Aber warten wir erst einmal das Wahlergebnis ab."

Das dauerte nicht lange. Gewählt worden war ja schon, nur die Zählung war noch nicht fertig gewesen. Schon die Abendzeitung hatte das Ergebnis: Für mindestens die nächsten zwei Jahre war der Regierungssitz in Gunderwulgossen.

Am Dienstagmorgen stieg Berti wieder an der Haltestelle *Drei Statuen* aus dem Luftkissenbus aus, überquerte den Granitkreis und traf am Rathhaustor seine Chefin Annelie an. Sie grinste breit. "Jetzt haben wir etwas zu tun", sagte sie. "Dein erster Auftrag: Bring einen Kübel hinauf zur Klimaanlage. Der Hausmeister hat welche im Putzraum."

"Nichts drin? Putzwasser oder was?"

"Nichts. Nur den Kübel, Wasseranschlüsse haben wir ja oben in der Küche."

Nur der Kübel war ja nicht so schwer. Trotzdem war auch an diesem Tag nach spätestens fünf Treppen die ganze Treppensteigerei ziemlich anstrengend. Annelie war schon vorausgeeilt, während Berti den Kübel aus dem Putzraum geholt hatte, jetzt traf er sie jetzt dabei an, einen hohen Barhocker auf einen Tisch zu stellen, direkt unterhalb der Temperaturanomalie.

"Was machen wir da jetzt?", fragte er.

Sie nahm den Kübel entgegen, stieg auf den Tisch und schob den Kübel langsam von der Seite um die Temperaturanomalie, dann drehte sie ihn so, dass der Boden wieder unten war. "Man muss vorsichtig sein, feste Materialien dürfen die Klimaanlage nicht berühren oder gar durchdringen",

erklärte sie. "Jetzt holen wir aus der Küche da hinten", sie wies auf eine rote Tür, "Krug um Krug Wasser und gießen es in den Kübel."

Das klang auch nicht schwer, beschloss Berti und folgte der Anweisung. Es gab vier Krüge, jeder konnte zwei tragen, daher ging es relativ schnell, bis der Kübel bis an den Rand voll war.

"Es fällt dir vielleicht nicht so auf, weil das Rathaus recht gut isoliert ist, aber es ist schon etwas wärmer", sagte Annelie, "die Kälte kann aus dem Kübel nicht raus, und jetzt gefriert das Wasser bald."

"Eis ist aber ein festes Material", gab Berti zu bedenken.

"Richtig. Aber das sind magische Feinheiten: Es berührt die Klimaanlage nicht, es ist eins mit ihr. Und so kann man die Klimaanlage ins nächste Rathaus bringen."

"Man könnte auch eine neue dort hin stellen. Ob Maschine oder etwas Magisches."

"Ja, aber das wäre doch nicht die traditionelle Rathausklimaanlage. Hier wird so gut wie alles irgendwie auf die Gründer zurückgeführt, inklusive Klimaanlage, und das muss so bleiben, das ist rechtlich vorgeschrieben." Sie zwinkerte. "Politiker spinnen halt, damit muss man leben."

Also war wieder warten angesagt. Nicht lange allerdings, denn die Kälte kam ja wirklich nicht aus dem Kübel heraus und hatte überhaupt keine andere Wahl, als das Wasser zu gefrieren. Nach nicht einmal einer Stunde war im Kübel ein einziger harter Klotz Eis.

"Dein nächster Auftrag: Der Kübel muss jetzt runter. Das machen wir aber gemeinsam, da muss man nämlich wirklich, wirklich vorsichtig sein. Zieh die Handschuhe an."

Berti zögerte. "Wieso? Was kann denn passieren?"

"Naja ..." Sie verschränkte die Arme. "Das Eis wird ja immer kälter, also: Gefrierbrand ist natürlich eine Gefahr. Noch blöder wäre, wenn der Kübel runterfällt und das Eis so zerbricht, dass die Klimaanlage dann freiliegt, dann müssten wir das mit den Krügen wiederholen. Und wenn eine Person sie berührt, dann könnte die dann vielleicht sogar sterben. Und die allerschlimmste Möglichkeit wäre, dass etwas die Klimaanlage durchdringt und sie kaputt geht, dann haben wir es mit einem Mob und brennenden Mistgabeln zu tun, weil wir ein Traditionsobjekt zerstört haben."

Für brennende Mistgabeln fand Berti es allerdings deutlich zu warm hier. Das wollte er vermeiden. Gefrierbrand und Tod natürlich auch.

Er zog die Handschuhe an und griff nach dem Henkel des Kübels, Annelie ebenso. Gemeinsam trugen sie dann sehr langsam und vorsichtig die in Eis gefangene magische Klimaanlage acht Treppen zu je fünfzehn Stufen hinunter. Ein bisschen anstrengend war das auch.

Danach stellte Berti fest, dass das Rathaus auch einen unscheinbaren Hinterausgang hatte. Ein kleines Luftkissenfahrzeug wartete dort in einer Kuhle im Sand. Der Kübel wurde gewissenhaft angeschnallt und zusätzlich der Henkel mit einem Seil an der Kopfstütze angebunden, dass der Kübel nicht umkippen konnte.

"Warum darf er nicht umkippen?", fragte Berti.

"Dann kriegen wir kalte Füße und vor allem mein Fuß verkrampft an den Pedalen. Und bei einem Unfall könnte alles Mögliche passieren. Vielleicht zerbricht das Eis nur so, dass sie freiliegt und wir müssten das Theater mit den Krügen wiederholen." Annelie seufzte. "Außerdem könnte die Klimaanlage auch freiliegen, jemand könnte sie berühren und vielleicht sterben. Sie könnte kaputtgehen, wenn

irgendetwas sie durchdringt, das wäre bei einem Unfall ja alles gut möglich, und dann ... brennende Mistgabeln und so."

"Echt jetzt?"

"Naja, verklagt würden wir halt. Mistgabeln sind eigentlich aus der Mode."

Sie fuhren quer durch die Wüste nach Westnordwesten. Nach gut drei Stunden erreichten sie ein eher steppiges Gebiet, und noch zwei Stunden später verkündete Annelie, dass sie in Gunderwulgossen angekommen waren. Zu sehen war nichts außer Steppe, zunächst, aber schließlich erkannte Berti am Horizont ein weiß schimmerndes Schloss mit Türmchen und spitzen Dächern, er musste sofort an das Märchen vom Rosendörnchen denken, der Prinzessin, die ständig total zickig war, weil sie unter Schlaflosigkeit litt, bis jedenfalls der passende Märchenprinz sie in den Schlaf küsste.

Jedenfalls zeigte Annelie auf das Schloss und erklärte: "Das ist das Rathaus von Gunderwulgossen, in den mittleren Turm sollen wir die Klimaanlage bringen."

Berti seufzte. "Jetzt sag, wie viele Stufen sind das?"

Sie grinste. "Es gibt einen Lift." Sie steuerte das Luftkissenfahrzeug direkt über die heruntergelassene Zugbrücke in einen Hof aus Marmor, dort stiegen die beiden mit Handschuhen und ihrem Kübel Eis aus und betraten durch ein halbrundes, rot lackiertes, hölzernes Tor die marmorne Eingangshalle. Im hinteren Bereich war ein gläserner Lift, der sie angenehm unanstrengend ganz nach oben in den Turm brachte.

"Und jetzt? Einfach kippen?"

Annelie nickte knapp. "Genau, einfach kippen." Sie taten es, ein Schwall kalter Luft umspielte ihre Füße. "Und jetzt kopfüber auf dieses Brett stellen und den Kübel nach oben vom Eis wegziehen." Das fragliche Brett war eine quadratische Holzplatte, die mit Seilen am Dachgebälk hochgezogen werden konnte. Da konnte sich Berti schon fast denken, wie es weiterging.

Und er behielt Recht: Das Brett wurde hochgezogen, und zwar auf eine von Annelie genau ausgemessene Höhe, die genau einer Tischhöhe plus einer Barhockerhöhe entsprach.

"So, jetzt der letzte Auftrag: Zieh die Wanne da drüben unter das Eis, wir müssen es jetzt nämlich noch schmelzen."

Auch diesen Auftrag erfüllte Berti und positionierte die fragliche Wanne unter der Holzplatte. Annelie hatte unterdessen zwei Flammenwerfer aufgetrieben.

Während sie gemeinsam vorsichtig, um nicht Holz oder Seile anzubrennen, den kübelförmigen Eisblock bearbeiteten, murmelte Berti: "Eine Frage noch, Annelie."

"Hm, was?"

"Brauchst du für so etwas wirklich einen gelernten Klimaanlage-Techniker?"

Sie lachte. "Dafür nicht, aber ich kümmere mich um tausende Kältemaschinen im ganzen Sektor vier auch noch. So ein erster Tag hat trotzdem was, oder?"

Da konnte Berti natürlich nicht widersprechen.